

An dieser Stelle möchten wir grundsätzlich einmal aussprechen, daß es sich bei solchen Vertretungen nicht darum handeln kann, dem Vertreter eine völlig gebundene Marschroute mitzugeben. Soll verhandelt werden, so muß es ihm überlassen bleiben, nach bestem Wissen und Gewissen jene Entscheidung zu treffen, die er in Kenntnis des Mehrheitswillens und nach eigener Anschauung für die richtige hält.

Bei der letzten Übersendung der Vertreter-Vollmachten zur Beglaubigung wurden in einzelnen Fällen den Vertretern vier verschiedene Abstimmungen zur Vorschrift gemacht — ein Ding völliger Unmöglichkeit. Auch wegen der Einsendung der Vollmachten an den Vorstand zur Beglaubigung herrschen vielfach irrümliche Ansichten, wenn z. B. der Vorstand eines kleineren Provinzvereins die Vollmachten sammelt und diese unbeglaubigt direkt nach Leipzig schickt, wo sie nicht verwendet werden konnten, da sie unbeglaubigt und zu spät eintrafen. Von den hinausgeschickten ca. 200 Vollmachtsformularen sind nur 76 an uns zurückgekommen; über die Hälfte haben also keine Verwendung gefunden.

Zum Kassienbericht, den Ihnen unser Schatzmeister als Punkt 2 der Tagesordnung erstatten wird, möchten wir an dieser Stelle nur im voraus bemerken, daß er insofern ein nicht ungünstiger ist, als der Abschluß einen kleinen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergibt. Allein zu besonderer Freude ist kein Anlaß, wenn wir sehen, in welchem hohem Maße die Ausgaben durch die Verteuerung aller in Frage kommenden Posten gewachsen sind. Der Ausgleich wurde in diesem Jahre noch durch einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern gefunden, allein ob das so bleiben wird, ist eine offene Frage.

Im vergangenen Jahre hatten wir die Freude, unserm hochverehrten Herrn Geheimrat Dr. Oskar Bed zum 70. Geburtstag und Herrn Arthur Sellier zum 60. Geburtstag die besten Glückwünsche unseres Vereins zum Ausdruck bringen zu können.

An Verstorbenen aus der Reihe unserer Vereinsmitglieder haben wir in diesem Jahre niemand zu beklagen. Doch traf den Gesamtbuchhandel in den letzten Tagen ein schwerer Schlag durch den Tod des langjährigen hochverdienten früheren Ersten Vorsitzenden des Börsenvereins-Vorstands, Herrn Albert Brodhäus. Sein unvergängliches Verdienst ist die Abwehr des Buchhandels gegen die schweren Angriffe des Akademischen Schutzvereins, sowie seine hervorragende Mitarbeit bei der Neuschaffung unserer verschiedenen Ordnungen. Seine Tätigkeit wird im Buchhandel unvergessen bleiben, denn er war ein Führer im besten Sinne des Wortes.

Trotz der ernststen Zeichen der Zeit dauert der Zudrang zum Buchhandel unvermindert an. Wir hatten in den seit der letzten Mitgliederversammlung vergangenen 9 Monaten 43 Aufnahmegesuche unseres Vereins zu bearbeiten; 16 wurden abgelehnt, 27 angenommen. Der Hauptsache nach handelte es sich um Besitzwechsel bei Firmen, die schon Mitglieder waren, und um neue Verlagsunternehmungen, die in bemerkenswert großer Anzahl entstanden sind. Gesuche um Aufnahme der Firma in das Börsenblatt und Buchhändleradressbuch lagen 30 vor, von denen 19 abgewiesen und nur 11 genehmigt wurden.

Zur Lage unseres Berufs müssen wir mit Bedauern feststellen, daß die Zeit der Hochkonjunktur vorüber ist. Schon zu Weihnachten hat die Zahl der Käufer abgenommen, und wir sehen uns wegen des hohen Preises manches Geschäft entgehen, das im vorigen Jahre noch ohne jede Schwierigkeit abgeschlossen worden ist. Auch die ganz gewaltige Zunahme der Besuche der Verlagsreisenden läßt entsprechende Schlüsse für diesen Teil ziehen.

An dieser Stelle möchten wir die Münchener Kommissionsbuchhandlung dem bayerischen Sortiment auf das wärmste empfehlen. Vorzüglich geleitet, hält sie ein großes Lager der gangbarsten neueren Literatur vorrätig. Verzeichnisse werden auf Verlangen gern versandt.

Schwer wird der gesamte Buchhandel durch unsere ganze Steuergesetzgebung belastet. Gerade das Sortiment leidet darunter am meisten, weil es nicht wie alle andern Berufe in der Lage ist, diese Lasten abzuwälzen. Das Gleiche gilt be-

züglich der hohen und leider immer noch höher werdenden Porto- und Frachtkosten. In diesem Jahre haben wir die erhöhte Umsatz- und Luxussteuer zu verspüren, und wir sehen mit Schrecken, welche Beträge uns abgenommen werden.

Sollte die Umsatzsteuer, wie leider befürchtet wird, eine weitere Erhöhung erfahren, dann wird nichts anderes übrigbleiben, als sie in vollem Umfange auf den Käufer abzuwälzen. **Teuerungsaufschlag und Notstandsordnung.**

In Verbindung mit der steuerlichen Belastung war ferner die Höhe der Personalgehälter und der Ausgeber- und Packerlöhne einer der Hauptgründe, weshalb der Buchhandel mit dem ihm vom Verlag eingeräumten Rabatt nicht mehr auskommen konnte.

In dieser Notlage hat er nach einem Aus Hilfsmittel gegriffen, das ursprünglich als ein wirkliches Heilmittel erschien, sich aber in kurzer Zeit in das Gegenteil verwandelte, den Teuerungszuschlag. Wir können darüber nicht mehr im Zweifel sein, daß dieser Zuschlag bei unseren Kunden recht wenig Verständnis gefunden hat, daß er vielmehr zu einer dauernden Mißstimmung führte, die sich bisweilen schon zu offener Gegnerschaft gesteigert hat. Unendlich viel Wirtswart und große Unsicherheit selbst beim besten Willen ist in das Geschäftsleben getragen worden, dunkle Ehrenmänner haben wie bei allen solchen Fällen mit Erfolg versucht, im Trüben zu fischen.

Nach unserer Anschauung gibt es da nur eine Rettung, die Rückkehr zum festen Ladenpreis, die uns auch bei unserer ernsthaften Kundschaft wieder jenes Ansehen zurückbringen wird, das wir leider verloren haben. Möge das den verschiedenen Kommissionen gelingen, die zurzeit in diesem Sinne tätig sind!

Auf eine sehr weittragende Bestimmung in der zurzeit geltenden Notstandsordnung möchten wir besonders hinweisen, auf das Verbot eines Aufschlags auf Schulbücher. Die Vereinigung der Schulbücherverleger hat schon auf dasselbe aufmerksam gemacht, ebenso auf die Folgen einer Nichtbeachtung. An unsere bayerischen Schulbücherverleger sei hier die Bitte gerichtet, dem Sortiment mit höherer Rabattgewährung entgegenzukommen, damit der Teuerungszuschlag fallen kann.

Die Versuche der wissenschaftlichen und genossenschaftlich zusammengeschlossenen Stände und Berufe, sich Bücher zu billigen Bedingungen zu verschaffen:

Die unbestrittene Notlage der Bücherkäufer in den gelehrten Berufen hat bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung in Leipzig vom 13. Februar 1921 ein offenes Ohr gefunden. Nur über die Durchführung dieses Abbaues gingen die Meinungen auseinander.

Zu Anfang des Jahres hatte eine Reihe von größeren wissenschaftlichen Verlagen ein Rundschreiben an das wissenschaftliche Sortiment versandt, in dem ein auf 33½ bis 35% erhöhter Rabatt, ferner Freilegemplate, halbe Porto- und Emballagesfreiheit unter der Bedingung angeboten wurden, daß ihre Verlagsartikel in Zukunft ohne Teuerungszuschlag verkauft werden sollen. Ferner sollten längere Zahlungsfriest, Wegfall des Meßagios eintreten. — Der Umstand, daß dieses Rundschreiben versuchsweise zunächst nur an eine kleinere Anzahl wissenschaftlicher Sortimenter versandt wurde, hat viel Mißklang hervorgerufen; die Verleger erklärten, daß sie eine weit größere Anzahl von Firmen anschreiben wollten. — Da aber diese Angebote keinesfalls der Allgemeinheit gemacht werden konnten, fand die Idee vielfach Widerspruch. In Leipzig sprach der Vorsitzende sich dahin aus, daß diese Abmachung bis zu den zu Kantate zu fassenden Beschlüssen zurückgestellt werden sollte.

Wie notwendig aber ein Entgegenkommen ist, beweisen am besten die seit einiger Zeit auftretenden Preisunterbietungen in Katalogen und Angeboten in Vereinigungen in Universitätsstädten, die bereits Ihren Vorstand beschäftigt haben, ferner die fortgesetzten Versuche der Studentenvereine und ähnlicher Organisationen an allen Hochschulen, durch gemeinsamen Bezug günstigerer Preise zu erreichen, endlich die Gründung von Bücherämtern und ähnlichen Einrichtungen an den Hochschulen. Alles das ist wohl in ähnlicher Form schon früher dagewesen und wieder verschwunden; allein so wie die Dinge heute liegen,